

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgegend.

Die **Einsendungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezelle 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr 72

Dienstag, den 17. Juni 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Es trifft sich günstig, daß in den für Deutschland festlichen Tagen im nahen Osten die Lage hoffentlich eine entscheidende Wendung zum Besseren nahm. Die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Bulgarien und Serbien erscheint wesentlich verringert. Die einmütig abmahrende Haltung der Großmächte in Belgrad und Sofia ist nicht wirkungslos geblieben. Bei dem Eingreifen Europas fiel der russischen Politik der erste Schritt zu, indem Kaiser Nikolaus von seinem im bulgarisch-serbischen Vertrag vorgesehenen Angebot einer schiedsrichterlichen Entscheidung durch einen persönlichen Schritt bei den Königen von Bulgarien und Serbien Gebrauch machte. Diesem für die europäische Friedenspolitik dankenswerten Vorgehen schloß sich am letzten Freitag ein von den Großmächten in Konstantinopel und den Hauptstädten des Balkanbundes gemeinsam erteilter Ratschlag zur Verminderung der bisher auf Kriegsfuß verbliebenen Streitkräfte an. Gewisse Zeichen sprechen dafür, daß die freundschaftliche Mahnung ihren Zweck nicht verfehlen wird. Verständigen sich Bulgarien und Serbien über die Abrüstungsmaßregeln, so wird man vor dem endgültigen Einlenken in die Bahn friedlicher Erledigung noch über die schwebenden Streitfragen sprechen können.

Die Ernennung des Großwesirs Mahmud Scheffet, in dem die Türkei einen ihren besten Männer verloren hat, blieb bisher ohne schlimmere Folgen. Sein Nachfolger Prinz Said Halim wird mit Vertrauen begrüßt. Möge es seiner Amtsführung beschieden sein, in dem schwer geprüften Osmanenreich die innere nötige Ruhe zu festigen.

Konstantinopel, 15. Juni. Gestern nacht wurden neuerlich Verhaftungen vorgenommen. In einem türkischen Hause in Stambul wurden zwei Bomben gefunden. Die Polizei setzt die Nachforschungen bezüglich des Attentats eifrig fort. — Topal Tewfik hat ein teilweises Geständnis abgelegt. Er gab die Namen der Urheber des Attentats an. Von diesen fehlen nur noch Zia und Abdurrahman. Es verlautet, daß die Mörder summarisch abgeurteilt und sodann hingerichtet werden würden.

Konstantinopel, 16. Juni. Das von der Polizei entdeckte Haus, in dem sich der Mörder Mahmud Scheffets, Zia, verbarg, liegt im Stadtviertel Reschitash. Zia benachrichtigte die Behörden, daß er sich ergeben wolle. Es wurden Polizeimannschaften entsandt, die ihn verhafteten und in das Konstantinopeler Militärregimentgebäude

brachten. Das in Stambul von der Polizei umzingelte Haus wurde gegen 11 Uhr abends durch Einbrechen der Tür eingenommen. Die Bewohner sind indessen durch eine geheime Pforte entflohen.

Sofia, 14. Juni. Die Nachricht von dem serbischen Abrüstungsvorschlag findet hier eine günstige Aufnahme. An zuständiger Stelle wird erklärt, Bulgarien werde den Vorschlag unter der Bedingung annehmen, daß Serbien ein vorläufiges militärisches Condominium aller von den serbischen Truppen besetzten, auch außerhalb der strittigen Zone liegenden Gebietsteile anerkenne. Das Condominium habe bis zum endgültigen Schiedsspruch des Kaisers Nikolaus in Kraft zu bleiben.

Belgrad, 16. Juni. Ministerpräsident Pasitsch hatte eine Audienz bei König Peter und teilte ihm den Rücktritt des Ministeriums mit. Als Begründung gab er an, daß das ganze Volk verlange, Serbien dürfe keinen Fußbreit Landes am rechten Warbauer abtreten. Bei der augenblicklichen Entwicklung der Dinge könne das Kabinett dem Volke aber nicht für die Erfüllung der Forderung stehen.

Belgrad, 16. Juni. Die Tribuna verzeichnet ein bis jetzt unbestätigtes Gerücht, daß es bei Walladowo zu einem verlustreichen Kampfe zwischen serbischen und bulgarischer Truppen gekommen sei, wobei die Bulgaren gezwungen worden seien, ihre Stellungen aufzugeben.

Wien, 16. Juni. In diplomatischen Kreisen fällt es auf, daß die Vertreter Oestreich-Ungarns bei den Balkanstaaten den Auftrag erhielten, sich an dem Gesamtschritt der Mächte nicht zu beteiligen. Als Grund für diese Haltung Oestreichs wird hier amtlich angegeben, daß Serbien sich ohnehin mit einem Abrüstungsvorschlag an Bulgarien gewandt hat, und daß man zunächst den Erfolg dieses Schrittes abwarten wolle. In diplomatischen Kreisen glaubt man aber, daß der eigentliche Grund in dem Zarentelegramm an die Könige Ferdinand und Peter betreffend die slawische Sache, zu suchen sei, das in Wiener Regierungskreisen Bestimmung hervorgerufen habe. Oestreich wolle jetzt, indem es sich an dem Kollektivschritt nicht beteilige, diese Mißstimmung zum Ausdruck bringen.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 16. Juni. Der Kaiser-Jubiläums-Gnadenerlaß des Königs lautet: „Ich will aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums

S. M. des Kaisers den Militärpersonen, gegen die bis zum heutigen Tage im Bereich der Württ. Militärverwaltung Strafen im Disziplinarweg verhängt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden erlassen. Ausgeschlossen von diesem Gnadenerweise bleiben die wegen Beleidigung oder sonstiger vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen (§ 121 M. St. G. B.) verhängten Strafen. Ferner bin Ich gewillt, durch Erlass oder Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben, und sehe in den dazu geeigneten Fällen Vorschlägen zu Gnadenerweisen entgegen. Ich beauftragte das Kriegsministerium, für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. — Schloß Bebenhausen, den 16. Juni 1913. — Wilhelm.“ — Weiter hat der König die Absicht kundgegeben, eine Anzahl von Begnadigungen auch hinsichtlich solcher Strafen zu verfügen, die von bürgerlichen Gerichten erkannt sind, und hat den Minister der Justiz mit geeigneten Vorschlägen beauftragt.

Stuttgart, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gedachte Präsident von Kraut in einer Ansprache des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II.

Stuttgart, 16. Juni. (Nationalspende zum Kaiserjubiläum.) Die evangelische Sammlung für die Nationalspende hat in Württemberg 208 000 M. ergeben. 209 000 sind vorläufig dem Zentralkomitee in Berlin überwiesen worden. Die Sammlung selbst wird bis zum 1. Juli fortgesetzt werden.

Cannstatt, 16. Juni. Wegen der Jungdeutschlandfrage hat bekanntlich eine Anzahl Turnvereine beschlossen, den Austritt aus der Deutschen Turnerschaft zu vollziehen und einen „neutralen“ Turnverband ins Leben zu rufen. Die Gründung des neuen Verbands ist nun gestern hier vor sich gegangen. Vertreten waren etwa 40 Turnvereine. Der neue Verband führt den Namen „Schwäb. Turn- und Spielverband“. Mit der vorläufigen Führung der Geschäfte bis zu dem im Herbst stattfindenden ersten Turntag wurde eine 7gliedrige Kommission unter dem Vorsitz von Kaiser-Botmanng beauftragt.

Untertürkheim, 16. Juni. Der 32 Jahre alte Fleischer Kamm wollte gestern nachmittag auf dem Dach eines Anbaues an seinem Wohnhaus ein Sonnenbad nehmen. Er rutschte aber ab und stürzte auf die Straße, wo er mit schweren Verletzungen aufgehoben wurde. Kurz nach seiner Einlieferung ins Cannstatter Krankenhaus starb er.

Fern von der Welt.

Roman von L. Gaidheim.

(31. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Es dauerte Stunden, bis Claas sich so viel Ruhe erkämpft, um zum Amtsrichter gehen zu können, unter dem Vorhaben, sich Rat zu erbitten.

Bogner werde mehr von der Sache wissen, vermutete er ganz richtig; denn der Wirt vom „Walfisch“ hatte ihm erzählt, daß Mrs. Frazer den Amtsrichter aufgesucht habe.

Er steckte also das Schreiben des Justizrats Böswig zu sich und geht, wo Bogner es ihm noch einmal vorlas, schämte er sich beinahe, es nicht verstanden zu haben. Die Sache war sonnenklar, es existierte das zwischen den beiden Ehegatten vereinbarte Testament, welches zu ignorieren oder ein späteres zu machen, Probus nach dem Tode seiner Gattin kein Recht gehabt.

„Wenn nicht irgendwie sonst ein Haken einzuschlagen ist, der es ungültig macht!“ sagte er endlich ganz betäubt vor Schrecken.

„Allerdings! Irgend ein wesentlicher Mangel oder ein Formfehler konnte das vielleicht ermöglichen.“

Mit aller Wissenskraft, die er aufbieten konnte, zwang sich Claas zu einem tadellosen Benehmen. Es gelang ihm auch, auf Bogner wiederum einen guten Eindruck zu machen, so daß sich für ihn ein gewisses Mitleid in dessen Herzen regte.

„Wissen Sie, Herr Gerdona, daß Wilms Sache definitiv vors Schwurgericht verwiesen ist?“ fragte der Amtsrichter mit seiner zartfühlenden Scheu in Ton und Blick, denn man wußte, es war Claas jedesmal sehr peinlich, an Wilms erinnert zu werden.

„Der Tierarzt war bei mir und erzählte, es stehe bereits in der Landeszeitung,“ erwiderte Claas und setzte finster hinzu: Wenn dann Elfstein noch mir gehören sollte, so verreise ich in der Sitzungszeit; denn ich halte es nicht aus, jeden Tag von Hinz und Kunz in dieser Sache angeredet zu werden.

„O, so schnell wird der Prozeß der Mrs. Frazer nicht zu Ende sein. Sie werden sich auch Ihrerseits einen tüchtigen Rechtsbeistand nehmen,

und die beiden Herren werden die Sache nicht so bald erledigen.“

Auf dem Heimwege — es war ein herrlicher Aprilabend, die Sonne versank im Westen, als der Mond voll und groß im Osten aufstieg — hatte der Besitzer von Elfstein seine Energie schon in vollem Maße wiedergewonnen. Stand doch seine ganze Existenz auf dem Spiele!

„Ich werde mich meiner Haut wehren bis zum letzten Atemzuge! Vor allem aber will ich doch nun mal etwas mehr Feuer in meine Bewerbung um Alice legen. Habe ich Dich gewonnen, spröde Gnädige, so frage ich am Ende nichts nach Elfstein. Aber wird es mir auch gelingen?“

Plötzlich hielt er in seinem so raschen Gange inne. Ein großartiger Gedanke war ihm gekommen, den er sofort ausführte.

Die junge Herrin saß mit ihren beiden alten Beschützern beim Abendessen, als Claas gemeldet wurde. Er wurde freundlich empfangen; Herr von Helden und Frau von Grimberghe hatten ein dankbares Interesse für ihren jungen Spielpartner.

Heilbronn, 16. Juni. Das Großfeuer in der Zuckerfabrik hatte bekanntlich die Heilbronner Gesamt-Feuerwehr in vollem Umfang in Anspruch genommen und angestrengt und lange in Tätigkeit gesetzt. Sie hat dafür nicht nur die Anerkennung des Stadtvorstandes und der bürgerlichen Kollegien hören, sondern von den Brandgeschädigten selbst unter lobenden Worten einen Beitrag von 200 M. für die Korpskasse quittieren dürfen. Diese letztere Anerkennung hat aber nun, auf eine nicht ungewöhnliche Weise eine Einschränkung erfahren dadurch, daß die Zuckerfabrik bei der Feuerwehrtasche eine Rechnung über ca. 50 M. eingereicht hat für verbrauchte Kohlen und Benzin aus den Beständen der Zuckerfabrik zur Speisung der Dampf- und Motorspritze während der Löscharbeiten. Das ist richtig: das eigene Heizmaterial der beiden Spritzen reichte bei der stundenlangen Arbeit nicht aus und es wurde von den Fabrikvorräten — die mit den gleichen Spritzen übrigens zum Teil erst vor der Vernichtung gerettet worden sind — Ersatz genommen; somit ist die Fabrik auch formell berechtigt, dafür eine Rechnung aufzumachen. Aber dem gemeinen Mann will so etwas nicht hinunter, daß man mit der einen Hand eine Dankesgabe reicht, mit der anderen einen Teil davon wieder entzieht und zwar einen Betrag, der bei den Niesenerwerten, die bei dem Brandfall in Betracht kamen, — man denke nur an die Rettung des Lagerhauses mit ca. eineinhalb Millionen Zucker! — gar keine Rolle spielt. Man spricht in der Bürgerschaft sehr viel über diesen Fall und nicht gerade in schmeichelhaften Äußerungen.

Röt, 14. Juni. Auf tragische Weise kam gestern mittag der bei der Firma Bernhard Wurster, Sägewerk hier, angestellte 23jährige Fuhrknecht Fritz Gaiser ums Leben. Er war auf dem Holzerplatz mit Holzabfuhr beschäftigt, als er wohl aus Versehen an einen Bund aufrechtstehender Latten anfuhr. Unglücklicherweise fiel dem Gaiser ein solcher Bund auf den Kopf und zerquetschte diesen vollständig. Der Tod trat alsbald ein.

Aus dem Reiche.

Berlin, 16. Juni. Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht eine große Reihe kaiserlicher Gnadenerrasse und Auszeichnungen, zunächst drei umfassende Amnestieerrasse für Zivilpersonen und die Angehörigen des Heeres und der Marine, zweitens die Uebernahme des Protektorats über den Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegervereine durch den Kaiser, drittens einen Erlass betreffend Schaffung einer einheitlichen Organisation zur Pflege der schulentlassenen Jugend, viertens die Bewilligung eines Geldgeschenktes von je 50 M. an 600 Kriegsteilnehmer. Unter den Geadelten befinden sich Waltherr von Rath, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Krause, Schriftsteller Josef Lauff, die Generale Gallwitz, Mudra, Oberstabsarzt Niedner, die Admirale Thomsen, Cörper, Pohl, Lams, Karpf.

Berlin, 14. Juni. Aus München wird gemeldet: Der 38 Jahre alte praktische Arzt und Assistent des Krankenhauses in Paderborn, Hans Bogel, hatte heute vormittag seine Eltern in München besucht, um von ihnen sein großväterliches Erbe zu reklamieren. Während ihn die Mutter zu beschwichtigen suchte, kam der 70 jährige Vater herein und wurde sofort von seinem Sohn erschossen. Bei seiner Vernehmung behauptete Dr. Bogel, der Erbe König Eduards von England zu sein. Sein Vater sei ein mehrfacher Mörder und habe auch ihm nach dem Leben getrachtet.

Deshalb sei er ihm zuvorgekommen. Es wird angenommen, daß der Mörder geisteskrank ist.

Königsberg, 14. Juni. Als ein Arbeiterzug gestern abend um 6^{1/2} Uhr in den Bienenbahnhof einfahren wollte, sprang die Lokomotive an einer Kurve aus dem Geleis. Der noch in voller Fahrt befindliche Zug entgleiste und die ersten drei Wagen wurden umgeworfen und vollständig zertrümmert. Mehr als 20 Personen lagen unter den Trümmern; den meisten der Verunglückten waren Arme und Beine abgetrennt und viele hatten Quetschungen erlitten. Im ganzen wurden 26 Personen nach dem Krankenhaus geschafft. Die Zahl der leichter Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Hamburg, 15. Juni. Auf der Werft von Blohm & Voß sollte heute nachmittag der große Kreuzer „K.“ vom Stapel laufen. Die Taufrede hielt der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Kavallerie von Mackensen. Er taufte das Schiff im Auftrag des Kaisers „Derfflinger“. Aus im Augenblick noch nicht aufgeklärten technischen Gründen konnte der Stapellauf nicht vollzogen werden. Wegen des inzwischen gefallenen Wasserstandes mußte der Ablauf verschoben werden.

Mainz, 16. Juni. Im Beisein der Behörde fand gestern vormittag hier die Eröffnung des im Jahre 1900 gelegentlich der 500jährig. Geburtstagsfeier des Erfinders der Buchdruckerkunst ins Leben gerufenen Gutenberg-Museums statt. In den Räumen des Museums sind Urkunden ausgestellt, welche auf das Leben des Altmeisters Bezug haben, ferner die ältesten Zeugnisse von Gutenberg als Erfinder des Buchdrucks, die ersten Druckwerke und solche, die den Werdegang der Typographie bis auf die heutige Zeit darstellen. Das Museum gibt ein lebendiges Bild von der rastlosen Weiterarbeit und dem Streben nach Vervollkommnung auf diesem Gebiet.

Straßburg, 16. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern in der Büchsenmacherei des k. sächsischen Inf.-Regiments Nr. 105 ereignet. Die Musketiere Kost aus Meißner vom 3. Bat. und Lorenz aus Chemnitz vom 1. Bat. waren damit beschäftigt, eine Granate, die sie auf dem Übungsplatz Bitsch gefunden hatten und die sie für leer hielten, zu zerlegen, um sich daraus nach Reservistenart Photographierahmen zu verfertigen. Die Granate explodierte und beide Musketiere wurden schwer verletzt. Kost erlag sofort seinen Verletzungen, während Lorenz im Laufe des Nachmittags verstarb. Der von dem plötzlichen Geschoß in der Büchsenmacherei angerichtete Schaden soll ziemlich bedeutend sein.

Straßburg, 16. Juni. Der Inhaber eines hiesigen Kadlerinstituts namens Franz Gallus wurde gestern abend auf einem Spaziergang bei Mudenstropf, Amt Rehl, von dem zur Zeit obdachlosen Tagelöhner Peter Schuhmacher ohne jede Veranlassung überfallen und durch einen Stich in die Herzgegend getötet. Der Mörder konnte nur mit Mühe der Lynchjustiz der Dorfbewohner entzogen werden. Er wurde verhaftet, gefesselt und in das Gefängnis in Rehl eingeliefert. Schuhmacher soll im Verfolgungswahnsinn gehandelt haben.

Aus dem Ausland.

Zürich, 14. Juni. Die Revision bei der Spar- und Leihkasse Brimgarten im Kanton Aargau ergab beträchtliche Unterschlagungen und Fälschungen. Man spricht von 600 000 Francs. Falkenau in Westböhmen, 14. Juni. Der

Gastwirt Klier schoß im Verlauf eines Streites auf seine Schwiegermutter. Die Kugeln trafen jedoch seine Frau und sein Töchterchen, die beide schwer verletzt wurden. Klier nahm sich dann selbst das Leben.

Budapest, 14. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr 37 Min. wurde in Südungarn, besonders in den Städten Segedin, Kroustadt, Deva, Baja und Orsova ein Erdbeben von 4 Sekunden Dauer verspürt, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

Paris, 15. Juni. Wie aus Melilla gemeldet wird, nimmt die Gärung im Malayagebiet zu. Gegen die Franzosen und die Spanier wird der heilige Krieg gepredigt. Aus dem Innern Marokkos sind Kabilenstämme eingetroffen, um die auf den Höhen längs der Küste zwischen Ceuta und Tetuan lagernde Garde zu verstärken. Es wird befürchtet, daß die Aufstandsbewegung sofort nach der Ernte allgemein sein wird. Wie es heißt, beabsichtigt die spanische Regierung, 20 000 Mann zur Verstärkung nach Marokko zu entsenden.

Kennes, 16. Juni. Bei einem Festessen gelegentlich eines kürzlichen Preisschießens hielt der Kriegsminister Etienne eine Rede, in der er unter anderem ausführte: Man stehe vor der Tatsache, daß Frankreich gegenwärtig nur 470 000 Mann gegen 880 000 habe, die Deutschland nächstens haben werde. Da Deutschland seine Effektivstärke plötzlich von 700 000 auf 800 000 Mann vermehre, so müsse es irgend welche Pläne haben; welche, das habe er nicht zu ergründen, aber als französischer Kriegsminister müsse er Maßnahmen treffen und deshalb habe die Regierung den Mut, von dem Lande so schwere, aber nötige Opfer zu verlangen. Wollt ihr, rief der Minister aus, Vasallen oder Trabanten Deutschlands werden? (Rufe von allen Seiten: „Nein! Nein!“) Nun, ich auch nicht! Wir werden also unser Ziel verfolgen und bis zum Ende gehen. Wie groß auch die Anstrengungen sein mögen, wir werden sie überwinden. Frankreich will ruhig und zurückgezogen sein Friedenswerk betreiben, aber es verlangt einen würdigen Frieden. Und wenn doch einmal unglücklicherweise ein Krieg ausbricht, so werden wir mit dem ganzen Lande, mit unsern vortrefflichen Führern, mit unserm unvergleichlichen Offizierkorps, das die Bewunderung und die Eiferjucht aller fremden Armeen hervorruft, da es gebildeter und eifriger ist als jedes andere, mit unsern vorzüglichen Unteroffizieren zum Siege schreiten. (Donnerader Beifall.)

London, 14. Juni. Der Flieger Cordou Bell ist gestern beim Landen in der Nähe von Brookland mit seinem Monoplan so schwer auf der Erde aufgestoßen, daß er schwer verletzt und sein Passagier, Leutnant Kennedy, getötet wurde.

Madrid, 16. Juni. Die Kolonne des Generals Primo de Ribera, die sich in der Stellung bei Laurient verschanzt hatte, hat einen Angriff zahlreicher Rebellen abgeschlagen. Die Spanier hatten 10 Tote und 22 Verwundete, darunter 4 Offiziere.

Lissabon, 14. Juni. Bei einem Flugwettbewerb stürzte der Flieger Manie in der Nähe von Lissabon aus 300 Mtr. Höhe ab und war sofort tot.

Sofia, 14. Juni. Ein überaus starker Erdstoß brachte heute Sofia in Schrecken. Um 11 Uhr 34 Min. vormittags kamen die Gebäude in starkes Schwanken und die Leute stürzten erschreckt auf die Straße. Zum Glück erfolgte kein weiterer Stoß. Aus dem Innern des Landes laufen Meldungen ein von ziemlich bedeutenden Beschädigungen, die durch das Erdbeben verursacht worden sind. Auch in Saloniki wurde ein heftiger Erdstoß verspürt.

Ein neues Couvert wurde neben das Alices gelegt; Claas sollte miteissen, und er sträubte sich auch nicht. Dennoch meinte er mit seinem eigentümlichen Lachen — das immer vermuten ließ, er sage nicht alles, was er wisse —, der Appetit sei ihm freilich vergangen bei der schlimmen Neugier, die er heute erfahren.

Der Kammerrat und Alices Tante sahen ihn mit harmloser Neugier an, Alice aber wurde sehr rot.

„Sie wissen es längst, gnädiges Fräulein,“ wandte er sich mit vorwurfsvollem Blick zu ihr, Sie wissen es und stehen auf der Seite meiner Gegner.“

Dabei flog über sein hübsches männliches Gesicht ein Schatten von tiefer Melancholie.

„Ich weiß, aber ich wünsche Ihnen darum doch nichts Böses!“ entschuldigte sich Alice, durch diesen direkten Angriff verlegen und fassungslos gemacht.

„Was weißt du? Was ist denn los? Weshalb sollte sie ihnen feindlich gesinnt sein? Sie haben ihr ja stets nur Freundschaften erwiesen!“ riefen die alten Herrschaften durcheinander.

Und nun berichtete Claas.

„Alice, das hast du schon lange gewußt und nimm kein Wort gesagt!“ rief ihre Tante beleidigt.

„Nein, Tante, ich weiß es erst seit Sonntag. Vor kaum drei Tagen hat Habel es mir anvertraut,“ entschuldigte sich Alice erschrocken. „Wie erfahren Sie denn, daß ich es wußte, Herr Gerdena? Haben Sie Habel?“

„Verzeihen Sie, wenn ich meine Quelle nicht nenne, gnädiges Fräulein; aber bitter war es mir, zu hören, daß Sie mir so unhold sind, während ich —“

Claas Gerdenas Blick hatte sich noch nie so tief in Alices erschrocken blickende Augen gesenkt, wie jetzt. Er wußte nichts, er hatte nur alles erraten.

„Das bin ich aber doch nicht“, schien sie sagen zu wollen. Der Kammerrat nahm aber zu ihrer Erleichterung Claas in Anspruch.

Er fragte ihn dies und jenes, und als er Auskunft erhalten, meinte er ziemlich ruhig: „Lassen Sie sich wegen der Absichten dieser Amerikanerin kein graues Haar wachsen, Herr Gerdena. Ich kannte Probus besser als mich selbst; der würde es nie vergessen haben, wenn er ein seit dem Tode seiner Frau unabänderliches Testament gemacht.“

„Und du bist befreundet mit diesen Leuten? Ich möchte darauf wetten, daß es Abenteuerinnen sind!“ rief Frau van Grimberghe.

„Das sind sie nicht, Tante Grietje. Ich habe sie eingeladen, zu uns zu kommen. Mrs. Frazer wird Ihnen sogar gefallen!“ widerlegte sich Alice schüchtern und mit Tränen in den Augen.

Es zu weit zu treiben, dazu war die alte Dame viel zu klug. Es wäre ja auch dumm gewesen, sich mit Alice zu erzürnen, die ihr hier ein Leben bereitere, wie sie es nie wieder bekommen würde.

Claas kam Alice übrigens zu Hilfe. Er erzählte — sich immer wie zu ihrem Schutze an Frau van Grimberghe wendend — daß Bogner Mrs. Frazer für eine seltene Frau erklärt habe, und daß Frau Adelheid fast jede freie Stunde in dem kleinen Hause bei ihnen stecke.

„Und von Alices Freundin wissen wir, daß sie „entzückend“, „reizend“, „ein Engel“ ist,“ rief der alte Herr. „Die Damen werden also eingeladen, selbst wenn sie gesellschaftlich nicht zu graduieren wären, — hier, sieben Meilen hinter Weihnachten kommt ein Mißgriff unsererseits nicht an die große Glocke. Da können Sie ihre Prozeßgegnerinnen mit allen Kräften bezaubern, Herr Gerdena. Vielleicht gelingt es, und statt Ihnen Elfenstein zu nehmen, gibt die Frau Mama Ihnen noch das Beste, was sie hat, obendrein dazu.“

(Fortsetzung folgt.)

Athen, 15. Juni. Der Kapitän des im Pyräus eingetroffenen russischen Dampfers Chiazzo, der mehrere verwundete Griechen an Bord hatte berichtet, sein Schiff habe mit zahlreichen Reisenden, darunter 20 Türken und Griechen, die aus dem türkischen Heere desertiert seien, Konstantinopel verlassen. Nach Abfahrt seien zwischen Türken und Griechen Streitigkeiten ausgebrochen, wobei Revolvergeschüsse gewechselt wurden. Das Schiff sei gezwungen gewesen, in den Dardanellen zu landen und die Türken auszuschiffen.

Die Jubiläumsfeiern in Wildbad.

Am Wildbad, 17. Juni. Das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers ist auch in unserer Stadt feierlichst begangen worden. Am Samstagabend leitete der ev. Jünglingsverein und „Jungdeutschland“ mit einem solennen Fackelzug, die Spielleute der Pfadfinder des Jünglingsvereins in ihren schmucken Uniformen an der Spitze, die Feiern ein. Der Zug bewegte sich von der Turnhalle aus durch die König-Karlstraße, an der Trinkhalle vorbei zur Olgastraße; von dort hinab zum Kurplatz, woselbst Halt gemacht wurde. Herr Stadtvater Seeger hielt eine den Kaiser als Friedensfürsten feiernde Ansprache und brachte ein dreifaches Hoch auf den hohen Jubilar aus. Auch trugen die frischen Jungen mit ihren durchdringenden Stimmen das „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ vor. — Am Sonntag kam sodann nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 8 Uhr eine Jugend-Festvorstellung durch 60 hiesige Schüler und Schülerinnen unter Leitung des Verfassers Josef Pohl-Prantl zur Darstellung, welche namentlich der lieben Jugend viel Freude machte. — Im Saale des Gasthofs z. alten Linde fand abends Festbankett statt, welches, da es zugleich der Erinnerung an Kaiser Friedrich galt, ohne Musik, jedoch unter Mitwirkung der Vereinschöre des Liederkranzes, des Militär- und des Turnvereins stattfand. Nach einleitenden Worten des Herrn Stadtvorstands Baegner, welcher die ziemlich ansehnliche Versammlung begrüßte, der hehren Persönlichkeit des Kaisers Friedrich gedachte, die Versammlung zum Erheben von den Sitzen und stillen Ehrung des kaiserlichen Dulders auf-fordernd, und kurz an die bedeutungsvolle Zeit vor 25 Jahren und die inzwischen verfllossene Regierungszeit Kaisers Wilhelms II. erinnerte, entwarf Herr Stadtpfarrer Köstler in seiner bekannten schlichten, aber eindrucksvollen Art ein lebenswahres, schönes Bild von unserem Kaiser, auch der trüben Zeit nicht vergessend, wo es Mißverständnisse zwischen Kaiser und Volk gab, die aber der pflichtbewußte Kaiser bald glänzend zu beseitigen wußte. Sich Siegeslorbeeren erringen zu wollen, habe man von dem jungen Kaiser bei seinem Regierungsantritt prophezeit, und was sei eingetroffen: eine gefegnete Periode ungetrübten Friedens und ungeahnten Aufschwunges. Wohl sei Kaiser Wilhelm in erster Linie ein Soldatenkaiser, allezeit bereit, das Schwert zu ziehen, aber nur, wenn's nicht mehr anders geht. Ein friedlicher Mehrer des Reiches zu sein, sei sein oberstes Streben. Das überaus glückliche und gefegnete Familienleben Kaiser Wilhelms entspringe vor allem seiner Religiosität; er nehme sich auch darin seinen erhabenen kaiserlichen Großvater Wilhelm I. zum Vorbild. Und darum könne unser Kaiser der treuen Anhänglichkeit und Liebe seines Volkes allezeit sich versichert halten. Mit innigen Segenswünschen für das ganze deutsche Kaiserhaus schloß Herr Stadtpfarrer Köstler seine eindrucksvolle Festrede. Herr Stadtschultheiß Baegner erinnerte daran, daß man an einem solchen bedeutungsvollen Gedankabend auch unseres Königs nicht vergessen dürfe, der allezeit ein treuer, bewährter und hochgeschätzter Mitarbeiter des Kaisers gewesen sei und sein werde. — Herr Stadtpfarrer

Fischer widmete sein Glas mit herzlichen Worten dem Vaterlande, Redakteur Flum der deutschen Arbeit. Die Vereinschöre unter Leitung ihrer tüchtigen Dirigenten brachten durch Vortrag schöner Chöre, Doppelquartette und Quartette angenehme Abwechslung. Gegen 12 Uhr ging man in dem Bewußtsein, einer der Bedeutung des Tages würdigen Feier beigewohnt zu haben, auseinander. — Die hervorragendste der Veranstaltungen anlässlich des Kaiserjubiläums war aber die Festvorstellung „Renaissance“ im Königl. Kurtheater mit anschließender Kurhausbeleuchtung, welche letztere ja immer ganz einzigartig wirkt. Die Festvorstellung, eingeleitet durch die großartige Jubelouvertüre von C. M. v. Weber unter Herrn Musikdirektor Prems persönlicher Leitung und durch einen von Herrn Hofrat F. K. Stury verfassten, tiefstempfundenen und von Herrn Grösser meisterhaft vorgetragenen Festprolog, an den sich das unter Musikbegleitung allgemein stehend gesungene „Heil Dir im Siegerkranz“ anschloß, war eine Glanzleistung ersten Ranges. Was diese sechs Künstler in diesem im 16. Jahrhundert im Sabinergebirge spielenden zaktigen Lustspiel von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Gesfeld leisteten, übertrifft alle Erwartungen und befriedigt selbst die höchsten Ansprüche. Schon die prachtvolle äußere Ausstattung des Stückes wirkt vorzüglich. Und wenn die Rollen in solchen Händen sind, eine so bis ins feinste Empfinden des Dichters voll eingehende Auffassung finden, wie es gestern seitens sämtlicher Mitwirkenden der Fall war, so muß der Erfolg ein durchschlagender sein. Wie fein erfaßt waren z. B. die durch Frä. Plaschke und Frä. Wollmann dargestellten Rollen der Marchesa Gennera di Sanjavello und ihres Sohnes Vittorino! Welch prächtiger Benediktiner-Pater Ventivoglio, der in treuer Liebe und Anhänglichkeit mit seinem goldenen Herzen dem lieben Wildfang Vittorino die Stange hält und ihm ein oft drolliger väterlicher Berater ist, war doch Meister Große! Wie männlich schön wirkte Herr Barg als der Künstler Silvio de Feltra, der in der schönen, früh Witwe gewordenen Marchesa Gennera seine erste Liebe wiederfindet, deren heißblütigen, wildtrotzigen, aber in rührender Liebe zu seiner schönen, edlen Mutter aufgehenden etwa 15jährigen Sohn Vittorino sofort in sein Herz schließt und ihn dem pedantischen, am Schluß durch die plötzlich durchbrechende „Liebe“ urdrolligen Magister Severino (von Herrn Fiedel wahrhaft unübertrefflich gegeben) entreißt, seinen hohen Sinn für die Kunst entwickelt und lenkt, seine Wildheit jauchzt bricht und schließlich sein Vater wird, nachdem auch die Marchesa ihr Herz entdeckt hatte. Auch Frä. Nube als schlauberechnende Kokette Coletta, die sich durch Erbchaft plötzlich wohlhabend gewordenen ältlichen Magister Severino mit ihren Glutaugen „angelt“ und förmlich ummodellt, dadurch köstliche Szenen hervorbringend, mußte außerordentlich gefallen. Mirra, das verwöhnte Modell, das dem unberührten angehenden Jüngling Vittorino in wilder Gier einen Kuß raubt und diesen dadurch so aus dem Konzept bringt, daß auch er seinerseits der glutäugigen Carlotta, als er Frieden mit ihr schließt, die er in seiner Wildheit ständig befehdet, allerdings ganz unschuldige Küsse raubt, wurde durch Frä. Burg vorzüglich gegeben, ebenso die Schließerin Ffotta durch Frä. Dehde. Wem sollen wir nun die Palme zuerkennen? Es ist schwer. Da Frä. Wollmann den angehenden Jüngling Vittorino so unübertrefflich gab und Frä. Plaschke, deren Spiel ebenfalls immer bewundernswert ist, ihr ebenbürtig war, müssen wir sie diesen beiden Damen zuerkennen. Herrn Hofrat Stury aber und dem ganzen Ensemble möchten wir zu diesem vollständigen Erfolg gratulieren! Diese Festvorstellung mit nachfolgender Kurgartenbeleuchtung waren der schönste, würdigste Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten in Wildbad, welche noch lange in der Erinnerung

derer, die sie mitgemacht, fortleben werden. — Wir schließen mit dem Wunsche: „Gott erhalte unsern deutschen Kaiser noch recht lange!“
Wildbad, 17. Juni. (Kgl. Kurtheater.) Auf die Wiederholung der beiden mit so großem Erfolg aufgenommenen Novitäten „Wieselchen“ (heute Dienstag) und „Hinter Mauern“ (Mittwoch) machen wir ganz besonders aufmerksam. — Ueber „Mein alter Herr“, das am Lustspielhaus in Berlin über 100 mal aufgeführt wurde und nächsten Freitag hier zur Erstaufführung kommt, schreibt die „Bosfische Zeitung“: „Der alte Herr, der ein bewährter Theaterfieber ist, erscheint zuerst als gewissenloser Gutsherr, der mit seiner unwiderstehlichen Liebeshörigkeit seinen Sohn, einen fleißigen Oekonom und gesetzten Mann, ruiniert, rehabilitiert sich aber glänzend, da er zum Schluß des ersten Aktes die ganze ihm widerstrebende Philistersippe durch die Tatsache seiner Vermählung mit einer jungen, reizenden, feierreichen Frau übertrifft. . . Eine Nebenhandlung, die Liebesaffäre eines Leutnants, der mehr Verzehrer als Ernährer ist, und den deshalb ein industriell gewordener Aristokrat nicht zum Schwiegersohn haben will, sorgt dafür, daß dem Stück der Atem nicht ausgeht. Der junge alte Herr, den seine eigenen Erfolge mit übermäßiger Zuversicht erfüllen, versucht auch in dieser Angelegenheit als Vermittler den Unwiderstehlichen zu spielen und blamiert sich dabei, indem er sich restlos düpiert. . . Der Musterjohn des alten Verschwenders verfällt gleichfalls einer Liebesregung, die die Klust der Jahre überbrückt: er heiratet die verwitwete Mutter seiner Stiefmutter, macht seinen Papa zum Sohn und begründet eine ganze Reihe grotesker Doppelverwandtschaften. Man muß es den Autoren lassen, daß sie in diesen Hauptzügen der scherzhaften Handlung, wie den zahlreichen Nebenwirkungen der Situationsspässe, alle Mittel zur Erregung des Gelächters in regelrechter, vorsichtiger Dosis verabfolgten, so daß niemand einen schweren Kopf oder einen durch Pfeffer verdorbenen Magen zu besorgen hatte.“

Wildbad, 17. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, trifft am 24. Juni Ihre Kgl. Hoheit Herzogin Max von Württemberg aus Regensburg zum Kurgebrauch wieder hier ein und nimmt im Hotel Bellevue Wohnung. Bekanntlich war die Herzogin auch im Vorjahr einige Wochen zum Kurgebrauch hier anwesend.

Birkenfeld, OA. Neuenbürg, 16. Juni. Als heute vormittag der Chauffeur Karl Klein das Auto der Dampfwaschanstalt reinigte, explodierte das Benzin und verbrannte ihn schwer an beiden Armen. Sein dabeistehendes 1 1/2 Jahre altes Knäblein Walter wurde so furchtbar verbrannt, daß es heute früh im Spital in Neuenbürg gestorben ist.

Sie schlagen die Hände über dem Kopf zusammen vor Verwunderung, wenn Sie die Wirkung des selbsttätigen Waschmittels „Perfil“ einmal an Ihrer eigenen Wäsche erproben. Lösen Sie das „Perfil“ in kaltem, höchstens lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legen die Wäsche sofort hinein und bringen sie langsam zum Kochen. In der wallenden Perfillauge verbleibt die Wäsche 1/2 - 1/3 Stunde, dann setzt man den Kessel vom Feuer und läßt die Wäsche eine Zeitlang in der Perfillauge ausziehen. Nach zweimaligem Auspülen, das erste mal nach Möglichkeit in warmem Wasser, hat man ohne eine Bürste, ohne Waschbrett, ohne irgend einen Zusatz von Seife usw. eine tadellos saubere Wäsche von schneeweißer Weiße und dem frischen Geruch der Nasenbleiche. Wer mit „Perfil“ wäscht, bewahrt seine Wäsche vor schnellem Verschleiß!

Blousen-Seide von M. 1.15 an per Meter, letzte Neuheiten, Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend G. Henneberg, Post. 3. M. d. deutschen Kaiserin Zürich.

Gefunden:

- 1 Paar Handschuhe aus braun. Leder,
- 1 gold. Damenuhr,
- 1 gold. Zwicker,
- 1 braunes Etui für 1 Brille,
- 1 schwarzseid. Damenschirm.

Verloren:

- 1 gold. Nadel m. kl. Kettchen und kl. Anhängsel,
- 1 Tasche m. Inhalt (Portemonnaie u. silb. Täschchen),
- 1 schwarzseid. Damenschirm mit gebog. Griff,
- 1 dunkelbrauner Spazierstock m. gebogener, vorn vergold. Krücke,
- 1 Perlmuttermesser.

Stadt. Fundbureau, Rathaus, Zimmer 1.

Tafelwasser Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Natürlich! Kohlensäurereich! Radioaktiv! Der jährliche Millionen-Versand bürgt für die Güte und Wohlbekömmlichkeit dieses Mineralwassers.



Man befrage seinen Hausarzt. Niederlage in Wildbad: Carl Tubach, Tel. 62 und Dr. C. Metzger, Hofapotheke, Tel. 19.

Berlören

ein dunkelbrauner Spazierstock mit gebogenem, vorn vergoldetem Griff.

Abzugeben gegen Belohnung im Hotel Bellevue beim Portier.

Badeföfen

Kupfer, mit Badewanne, noch neu, um den billigen Preis von 85 Mk.

zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter Nr. 33 ins Contor ds. Bl.



Saison-Nachrichten.

Im Wildbad, 17. Juni. Ihre Majestät die Königin-Mutter Emma der Niederlande hat heute vormittag 11 Uhr 04 Min. unsere Badestadt nach überaus huldvoller Verabschiedung wieder verlassen. Der Kgl. Badkommissär Freiherr von Gemmingen-Guttenberg, der Kgl. Badarzt Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker und Stadtschultheiss Bätznier erwarteten Ihre Majestät im Bahnhofgebäude. Als die Königin mit ihrer Hofdame im offenen Wagen am Bahnhof angelangt und ausgestiegen war, wurde sie durch den Kgl. Badkommissär Freiherrn von Gemmingen begrüßt und in den Wartesalon geleitet, wo die eigentliche Verabschiedung stattfand. Ihre Majestät nahm die durch den Kgl. Badkommissär und den Stadtvorstand überreichten Blumenangebote huldvollst entgegen und unterhielt sich auch, nachdem sie den Salonwagen schon bestiegen, vor dem Eingang stehen bleibend, noch mehrere Minuten aufs freundlichste mit den genannten Herren, bis der Zug sich unter den Hochrufen der zahlreich am Bahnhof Erschienenen in Bewegung setzte und die hochverehrte, vorzüglich aussehende, freundliche hohe Frau, die sich hier so rasch aller Herzen erobert und die Veranlassung zu manch anderem hohen Besuch in unserer Badestadt war, den Blicken entzog. Wie wir hören, hat sich Ihre Majestät über alles in Wildbad Gebotene sehr anerkennend ausgesprochen. Wir hoffen und wünschen, dass der Aufenthalt in Wildbad der gütigen Fürstin, die hier unvergesslich bleiben wird, recht sehr zum Segen sein möge.

Wildbad, 17. Juni. (Kgl. Kurtheater.) Auf die Wiederholung der beiden mit so grossem Erfolg aufgenommenen Novitäten „Wieselchen“ (heute Dienstag) und „Hinter Mauern“ (Mittwoch) machen wir ganz besonders aufmerksam.

Wildbad, 17. Juni. Am Kaiser-Jubiläumstage 16. Juni, ergab die Sammlung in der Pension „Villa Hanselmann“ für die Kinderheilanstalt Herrnhilke 71 Mark.

Gras-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 18. Juni, vormittags 11 Uhr, wird im Rathaus der Grasertrag (Heu und Stroh) auf der nicht eingestampften Fläche der Trampelwiesen öffentlich verkauft.

Den 16. Juni 1913.

Die Stadtpflege.

Stadt Wildbad.

Bergebung von Betonarbeiten im öffentlichen Abstreich

am Mittwoch den 18. Juni, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Eine Betonpflanze im Mühlkanal im Gesamtbetrag von ca. 990 Mk. kommt zur Vergebung. Plan und Voranschlag sind an unterzeichneter Stelle einzusehen.

Stadtbauamt: Munk.

Wildbad.

Der auf Montag den 14. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr ausgeschriebene

Zwangsversteigerungstermin

bezüglich der Grundstücke des Jakob Schill, Maurermeisters hier,

findet nicht statt.

Den 14. Juni 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Turnhalle Wildbad.

Mittwoch, den 18. Juni 1913

nachmittags 5 Uhr

auf vielseitiges Verlangen nochmals:

Die Königskinder

Romantisch-komisches Original-Märchenspiel in sechs Aufzügen von Josef Pohl-Prantl.

1. Am Feensee. 2. Die Rache der Zwerge. 3. Der Bauernprinz. 4. Vergissmeinnicht. 5. Die Riesenbezwinger. 6. Die Erlösung.

Preise der Plätze:

Gleiche Preise für Gross und Klein. Sperrsitz 50; I. Platz 40; II. Platz 30; Gallerie 20 Pfg. — Textbuch 20 Pfg.

Karten-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Johannes Paucke, Hauptstr. 99.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Alb. Wildbrett's Buchdruckerei.

Telefon Nr. 83

Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Fium dafelbst.

Versichern Sie sich gegen **Beraubung, Einbruchdiebstahl, Erpressung,** unter günstigen Bedingungen u. mässigen Prämien bei der **Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-Akt. Ges.** Grundkapital: Zehn Millionen Mark. **Vertreter: Aug. Schmid, Verw.-Aktuar.** Empfehlungsverträge mit vielen Verzweigungen

A. Forstamt Wildbad.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, 28. Juni 1913, vorm. 10 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich:

Aus Staatswald Abtlg. 22 Wildbaderkopf, 23 Binderswegle, 24 Bockstall, 53 Lehmannshof, 54 Hausacker, 57 vord. Brotenau, 74 Stürmlösch, 80 Stockwiese, 97 Gugelhoppstein, 98 vord. Eulenloch und 119 Christofshof:

Forchenstämme: 1065 St. m. Fm. 360 I., 663 II., 364 III., 78 IV., 19 V., 3 VI. Klasse.

Tannenstämme: 1028 St. m. Fm. 485 I., 365 II., 250 III., 119 IV., 104 V., 6 VI. Klasse.

Forchen- u. Tannen-Ab-schnitte: 252 St. m. Fm. 159 I., 82 II., 17 III. Kl.

Die verschlossenen bedingungslosen Angebote, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ sind bis 1/2 10 Uhr auf dem Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abzugeben, woselbst die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Ausschuss ist zu 100 Prozent der Taxpreise angeschlagen.

Liebszeit: Febr. — Mai 1913.

Abfuhrtermin: 1. Dez. 1913.

Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Kindern,
Kranken
und
Schwachen
koche man

nährsalzreiche
Gebirgs-
Haferflocken.

1 Pfd.-Paket 40 Pf.

Reformhaus
ALBERS u. Cie.
Pforzheim.

In Wildbad bei:
H. Grossmann sen.
König-Karlstr.

Kgl. Kurtheater.

Dienstag den 17. Juni

Wieselchen

Luftspiel in 3 Akten von L. Lenz.

Mittwoch den 18. Juni

Hinter Mauern

Schauspiel in 4 Akten

von Henry Nathansen.

Autorisierte Uebersetzung aus

dem Dänischen

von Dr. John Josephson.

Heiratsgesuch.

Zwei Freunde (Arzt und Architekt), in best. Pos., fein gebildet, ev. mit Verm., suchen auf diesem Wege ihr Lebensglück zu versuchen, und wünschen mit zwei hübschen, fein gebild. Damen, bis 20 J. alt, mit ca. 60 bis 80 Mille Verm., welche auf ein glückl. liebev. Heim resp. zw. spät. Heirat in Korrespondenz zu treten. Gottl. Vermittl. d. Angehörige angenehm. Diskret. zuges. u. verl. Anonym zweckl.

Offert. unt. Nr. 100 an d. Kont. ds. Bl. erbeten.

Cognac
Deutscher Cognac
aus französischen Weinen
LANDAUER & MACHOLL
HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Feinste haltbare, sterilisierte

Schlagsahne

sowie Kaffeesahne

in Dosen zu 1/2 und 1/4 Liter offeriert billigt

Dampfmolkerei Rudersdorf

bei Buttlädt i. Thür.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Herger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikannten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis

Ofogasglühlicht-Sparbrenner 30 Prozent

Gasersparnis

Drumkohlenfadenlampen, 40, 50, 100

Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,

Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen

sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungs-

zwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.